

Migration in Zeiten von Corona

Emrah Bal

Universität Basel, Verein Offener Hörsaal

KEY WORDS: Bildung, Corona, Einwanderung, Geflüchtete, Integration

Der Begriff „Zeit“ hat für Individuen oder Gemeinschaften sehr unterschiedliche Bedeutungen. Während er für manche bedeutet, mehr Geld zu verdienen oder Karriere zu machen, bedeutet er für andere, zu überleben oder unter neuen Umständen ein eigenes Leben aufzubauen.

Unsere Beziehung zur Zeit, die Rolle, die wir ihr zuordnen oder was wir im Laufe der Zeit tun, ist eigentlich das Bild unserer Beziehung zu unserem Leben. In dieser Hinsicht ist unser vergangenes-jetzt-zukunftsbezogenes Leben im Fluss der Zeit verborgen. Wir blicken zurück in die Vergangenheit, überprüfen unsere gegenwärtige Situation und entwickeln ein imaginäres Planziel für die Zukunft. Und natürlich erneuert sich dieser ganze Kreislauf ständig, je nachdem, was wir gerade tun und wo wir gerade stehen. Zum Beispiel „die Zukunft durch Bildung zu konstruieren und auf diese Weise ein eigenes Zeitleben zu schaffen“ ist vollständig mit Spuren der Vergangenheit, unserer Gegenwart und dem Traum von der Zukunft beladen. Auch wenn wir uns dieses Kreislaufs nicht bewusst sind, macht die Zeit dies mit uns allen und lässt uns mit den Folgen des Kreislaufs allein.

Natürlich wird dieser ganze allgemeine Zeitzyklus durch die sozialen Bedingungen des Einzelnen bestimmt. Die Migrationsgeschichte eines Geflüchteten, die er oder sie auf den Migrationsrouten erlebt hat, wird für die Zukunft immer Spuren hinterlassen. Gleichzeitig bestimmen die gesellschaftlichen Bedingungen im Zielland, was Geflüchtete jetzt tun können. Und die Zukunftsfrage wird immer präsent sein, wenn es darum geht, etwas im Rahmen der bestehenden Bedingungen aufzubauen. Kriege, Todesfälle, Traumata, die schmerzvolle Einwanderungsgeschichte, die für Einwandernde in der Schweiz geschaffenen Bedingungen (Lagerbedingungen, Asyl-Integrationspolitik, soziale Verhältnisse) bestimmen die Zukunft der Einwandernden. Diese sind durchschnittlich negativ.

Corona war ein mächtiger Eingriff in das menschliche Leben und den Rhythmus der Zeit. Unser gewohntes Leben wurde uns plötzlich genommen und uns allen wurde ein neues Regelsystem auferlegt, und wir alle waren plötzlich in einer Welt der Unsicherheit gefangen.

Eingewanderte erleben die größten Auswirkungen dieser negativen Ergebnisse. Unser Leben, das bereits vor der Pandemie von der Gesellschaft abgeschottet war, ist mit der Pandemie komplett verschwunden. Unser Leben ist auf das Lager oder unsere Häuser beschränkt.

Natürlich gab es einen ähnlichen Prozess für die Schweizer Einwohner:innen, aber für Eingewanderte ist es nicht derselbe. Geflüchtete müssen ihr Leben nach einer vom Staatssekretariat für Migration (SEM) festgelegten Integrations- und Asylpolitik organisieren. Wird diese vom SEM organisierte Struktur unterbrochen, wirkt sich das direkt auf das Leben Geflüchteter aus.

Problematisch für Geflüchtete war dass der Schweizer Staat Unterstützungspakete, Kreditunterstützung, soziale und psychologische Unterstützungszentren für Unternehmen, Gewerbetreibende und von der Pandemie negativ betroffene Einzelpersonen geschaffen hat aber dass für die Geflüchteten solche Unterstützungspakete oder -programme auf der Strecke blieben.

Solidaritäts- und Unterstützungseinrichtungen nehmen im Alltag der Zugewanderten einen sehr wichtigen Platz ein. Diese Einrichtungen arbeiten mit Freiwilligen und während der Pandemie war es schwierig die laufenden Projekte am Leben zu halten. Diese Einrichtungen sind für Geflüchtete von entscheidender Bedeutung, da viele soziale Netzwerke der Geflüchteten eben genau durch diese Organisationen gebildet werden.

Hier können Geflüchtete als Individuen existieren, indem sie kostenlose soziale Aktivitäten, Sprach-Kultur-Kunst-Aktivitäten in Anspruch nehmen.

Als Geflüchteter erlebt man Integration auf unterschiedliche Weise erfolgen. So nimmt man beispielsweise wahr dass die bestehende Integrationspolitik in der Regel nach den Bedürfnissen des Wirtschaftsmarktes ausgerichtet ist. Meist liegt das Augenmerk auf bestimmten Bereichen. Wenn man aber zum Beispiel seine Tätigkeit als Künstler:in, Politiker:in, Hochschulabsolvent:in oder Handwerker:in in einem beliebigen Bereich fortsetzen möchten, hat man als Geflüchteter das Gefühl übermenschliches Talent und eine übermenschliche Anstrengung aufwenden zu müssen. Wenn ich mich als Beispiel aufzeige: 2021 war ich seit 3 Jahren in der Schweiz und habe mit 63 Franken pro Woche gelebt. Obwohl ich oft einen Sprachkurs beantragt habe, wurden diese Anträge nicht angenommen. Ich wurde ständig gebeten zu warten. Da ich keine Unterstützung vom Staat erhielt, habe ich mich um eine Stelle beworben um auf eigenen Beinen zu stehen, leider hat auch dies nicht funktioniert, da es mir ja an sprachlicher Kompetenz fehlt. Und in diesem Fall gibt es Tausende von Geflüchteten wie mich. Mein Gesuch, in der Schweiz ein neues Leben zu beginnen, wurde jedes Mal abgelehnt. Unterstützung kam dank der vielen solidarischen Institutionen und Einzelpersonen, die ich selbst kontaktiert habe.

Von einem Immigranten unter diesen harten Bedingungen Erfolge im Bildungs- oder Kunstbereich zu erwarten ist fast unmenschlich, tatsächlich sind wir *de facto* zum Scheitern verurteilt. Das integrationspolitische Programm vor Corona war nicht zuwanderungsorientiert und hat sich auch in den Corona-Zeiten nicht verändert. Obwohl sich unsere Bedingungen verschlechterten, blieb die Integrationspolitik dieselbe.

Dadurch wird der Integrationsprozess eines Geflüchteten in der Schweiz nicht nach den eigenen Fähigkeiten und Fertigkeiten gestaltet. Es ist auf die Bedürfnisse des Arbeitsmarktes zugeschnitten. Während der Corona-Zeit wurden Institutionen, die sich mit Eingewanderten und Geflüchteten solidarisch zeigten teils geschlossen oder nicht unterstützt. Solange die bestehende Einwanderungspolitik nicht auf Einwanderung und Integration ausgerichtet ist, scheint es sehr schwierig als Geflüchteter Fuß zu fassen.

BIOGRAPHY

Emrah Bal is a student in the Offener Hörsaal (Open Lecture Hall) program at the University of Basel. Together with Samira Marti (Nationalrätin SP BL) and Deniz Kili he registered the Podcast "Für eine menschliche Migrationspolitik" in the SOZ-CAST series (Podcast of JUSO City Basel) that advocates a human politics of migration. Bal also cooperates with the *Kaserne Basel* and the *Buchhandlung Labyrinth* on topics of migration. <https://podcasts.apple.com/us/podcast/f%C3%BCr-eine-menschliche-migrationspolitik-mit-samira-marti/id1524295982?i=1000494368053> / <https://www.buchhandlung-labyrinth.ch/events/event/buechertisch-bei-isolation-menschen-erzaehlen/>

bal.emrah@yahoo.com